

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1706

Das andere Capitel/ Von den Rosen- und Schneeballen-Strauch/ als
Stauden/ so im Winter in Garten bleiben

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

setzet man sie an einen freyen gegen die Sonne gelegenen Ort/ und begießet sie gar nicht/ wenn sie schon scheinen/ als wenn sie welckten/ und ihnen die Blätter abfallen. Wann es denn gegen den Vollenmond kommet/ kan man sie ein wenig abstügen u. beschneiden/ hierauff also daß die Erde daran hangen bleibe/ ausheben und in ein ander Geschirr/ so etwas weiter als vorige ist/ versetzen; sie mit guter und fetter Erde belegen/ wohl begießen und feuchten/ auch etliche Tage an den Schatten halten/ hierauff mag man sie wieder an die Sonne setzen/ un allezeit begießen. Alsdenn werden sie bald anfangen zutreiben und schöne Blumen zu bringen. Mit Endigung des Octobris schneidet man die ganze Staude ab/ so schlaget alsdenn künfftigen Frühling sie desto reichlicher aus.

XV. Mosch- oder Muscaten-Rosen.

Diese Rose welche einfach und auch gefüllet wächst/ ist zwar an sich selbst klein/ aber am Geruch lieblicher als sonst keine. Sie blühen weiß; doch blücket inwendig zuweilen einige gelbe/ zuweilen auch einige rothe Farbe herfür. Die durren Zweige/ wie auch die allzufrechen/ welche keine Trage-Knospen haben/ soll man ausschneiden. Sonst können die Rosen nicht ihre völlige Größe bekommen. Im Frühling schneidet man ebenf. als/ wie bey der Monat-Rose/ die alten Aeste weg/ so wachsen und blühen die jungen Nebenschößeling schöne. Die Kälte fürchten sie sehr/ derowegen muß man sie bey Zeiten verwahren.

Das andere Capitel/

Von den Rosen- und Schneeballen-Strauch/ als Stauden/ so im Winter in Garten bleiben.

Die Rosen anlangende/ so sind nun selbe vielerley Arten/ als da ist die Rothe/ blaßrothe/ Leibfarbene/ grosse Holländische Centifolie/ May oder kleine Provinz/ weiße/ (welche einfach und gefüllet) bunte/ Zimmet/ Turckische/ Einfach und gefülte gelbe

gelbe Rose/ und dergleichen Arthen vielmehr/ welche alle hie zu erzeh-
 len/ vor unnöthig achte. Ihre Gestalt zubeschreiben/ achte ich unnö-
 thig/ weil solche ja jedermann bekant ist. Ihrer Stellung/ Ver-
 mehr- und Wartung anlangende wollen wir hier etwas kürzlich
 melden. So wollen nun/ was das erste anbetrifft/ die Rosen einen
 guten/leichten nicht gar zu trockenen/ sondern etwas fetten Grund
 haben. Die Luft/welche vom Mittage wehet/ ist ihnen am zu-
 träglichsten; und guten Sonnenschein lieben sie auch höchlich. Was
 ihre Vermehrung anbetrifft/ so ist diejenige/ welche durch den Saa-
 men/ der in denen Knöpfen verborgen lieget/ sehr langsam: Dero-
 wegen thut man am besten/ daß man im Frühling lange Schossen
 (welchen man oben den Gipffel abschneidet) wie von denen Weinre-
 ben eingelegt/ und zwar bey abnehmenden Monden/ denn sonst wür-
 den sie mehr Holz und Laub/ als Blumen bringen] man setzet sie so
 tief ein: daß nur die Gåbeln kaum eines Schuhes hoch herfür ra-
 gen: wenn sie nun das erste Jahr gar zu lange Schosse treiben/ so
 muß man sie im Frühling abschneiden: Denn also wachsen sie dickcr/
 und kriegen auch mehr Schosse. Die Einsetzung muß im Herbst/
 oder ja wenn man solches versäumet gleich im Anfang des Fröh-
 lings geschehen: weil sie sonst/ wenn sie keine Winter-Früchte finden
 nicht leichtlich fortkommen. Zu Anfangs kan man sie ein wenig bes-
 spritzen. Man kan auch die Rosen-Stöcke mit denen Wurzeln
 zerrissen/ und sie also verpflanzen. Endlich findet auch das Oculi-
 ren allhier statt/ welches im Julio geschehen kan/ und hierdurch kan
 man auff einen Stock vielerley Rosen bringen. Ihre Wartung
 betreffend muß man sie alle Jahr drey mahl ansshacken/ saubern und
 jäten. Von denen alten Rosen muß man dasjenige/ was dürr und
 überflüssig daran ist/ hinwegne: men und abschneiden. Ingleichen
 wenn durch einen sehr kalten Winter die Rosen-Sträucher Schaden
 leiden: so muß man ebenfals die erfrohrenen Zweige/ so weit sie dürr
 sind/ zuweilen fast biß an die Erde wegschneiden: so treiben sie wie-
 der neue Schosse/ und bringen zuweilen im ersten Jahre wieder ihre
 Blumen. Die Zeit sie zu beschneiden ist der März. Im Herbst
 bey abnehmenden Monden/ soll man sie mit guter fetter Erde wohl
 düngen.

Der

Der Schneeballen-Baum wird von denen Lateinern Sambucus aqvatica Polyanthos oder Sambucus rosea, Rosen-Holunder genennet. Den ersten Nahmen hat er von der Form seiner Blumen/ indem selbe von weiten nicht anders lassen/ als wären die Bäume mit lauter Schneeballen behangen. Diese Blumen sind fast ohne allen Geruch/ kommen im Junio herfür und lassen fast keine Beeren/ von welchen zwar Durantis schreibet/ hinter sich. Sie beschneyen die umherstehenden Sachen sehr/ wenn sie abfallen; Deswegen pflanzet man sie gerne an die Winkel der Gärten. Wenn man diese Blüth im Junio zeitig abbricht/ so blühet er im Herbst noch einmahl. Die Blätter kommen fast denen Blättern/ aus wilden Wasser-Hollunders bey. Er stehet gerne an feuchten/ wässerichten und schattichten Orten/ und wenn man ihm aller 4 oder 5. Jahr im Herbst die alten Schöße abschneidet/ und den Winter darauff mit Lannen-Grate zudecket/ so blühet er desto lieber.

Das dritte Capitel/

Von etlichen Blumen und Gewächsen so im Winter ins Garten-Haus gebracht werden.

I. Cardinals-Blume.

In denen Lateinern auch Trenchelium Americanum genennet/ ist ein Gewächse/ so in vornehmen Gärten ziemlich bekandt/ es hat schon so ein gar hochrothe Farbe/ daß auch alle andere Blumen Ziegel-Farbe dagegen scheinen; über dieß ist sie so glänzend: daß sie einem gleichsam blendet. Erstlich bekommet sie kleine/ runde auff der Erden sich ausbreitende Blätlein/ welche denen Raflieben nicht so gar unähnlich/ aus diesen wächst endlich ein hoher Stengel. Man erhält sie meistens in Geschirren/ und bringet sie des Winters an einen warmen lufftigen Ort. Der Grund dar ein man sie setzt/ mag mittelmässig seyn. Die Sonne ist ihnen sehr angenehm/ und thun sie an schattigten Dertern gar nicht gut: außer wenn